

Hochverehrter Meister!

Innerlichsten Dank für Ihre gütigen Zeilen, und das Bild, welches zeitweilig in Ehren gehalten werden soll. Der schmeichelhaften Aufforderung, auch eins von mir zu senden, werde ich erst nach Neujahr nachkommen können. Meine Bilder sind ausgegangen, und die Photographen sind während der Feiertage bekanntlich überbürdet. — Zu „Schweinehirt und Prinzessin“ ist schon viel gedichtet und musiziert worden. Eine Musik aus Ihrer Feder müsste aber zu dem entzückendsten gehören, was es giebt. Ihre freundliche und sehr nachsichtige „kritische“ Bemerkung hat mich ungemein interessiert. Ich dachte, dass das kleine Werk durch die Dialoge zielreicher erscheinen wird, und liess es deshalb in dieser Form, obwohl die gesprochenen Theile auch durchcomponiert vorhanden sind, und in London so zur Aufführung kamen. In dem Riesensaal des Coventgarden Theaters konnte von Dialogen keine Rede sein. Die betreffenden Einlagen erlaube ich mir einzusenden. Und wenn ich einmal so recht dreist zu werden mir gestattete, so möchte ich von meinen in letzter Zeit erschienenen Sachen einen „Dekameron“, 10 grössere Stücke fürs Klavier, und ein begonnenes „Walzerbuch“, am Ende gar noch sonstwas vorlegen. Freilich, ein paar tüchtige kritische Ohrenbentler wären mir recht willkommen. Denn das bischen

„Nörgeln“, voll Güte und Nachsicht, bin ich eher  
geneigt als Mäntelchen für ausgiebige Einwendungen  
hinzunehmen. Doch wenn es zu anmaßend  
ist, derlei zu verlangen, so würde ich mich gege-  
benenfalls auch mit einer Art Klassifikation  
(2. 3. 4.) begnügen („mittel“, „schlecht“). Selbstredend  
würde ich sogar darauf warten, bis es Ihnen ge-  
rade passt, es zu thun. — Ich erfasse nun noch die  
Gelegenheit, von ganzem Herzen ein frohes und  
glückliches neues Jahr zu wünschen, und indem  
ich nochmals für Ihre Güte wärmstens danke,  
verbleibe ich,

in verehrungsvoller Ergebenheit und Hochachtung,

L. Goldring